

## Wochenbericht vom 16. bis 22. Februar 2015

Okay, dieser Wochenbericht wird wahrscheinlich einmal etwas kürzer als die letzten Berichte werden. Denn erstens, könnte ich erneut über Karneval berichten. Diesmal über den sonnigen, fröhlichen und politischen [Rosenmontagszug](#) in Düsseldorf. Und zweitens, habe ich in der letzten Woche ein paar Termine absagen müssen, weil leider meine Erkältung mit mir Achterbahn zu fahren scheint. Nachdem ich dachte, es sei wieder alles gut, habe ich ab Mittwochnachmittag richtig leiden müssen. Und meine Umwelt, die ich mit Husten, Niesen und Naseputzen gestört habe, auch. Am Freitag bin ich dann sogar im Bett geblieben, um abends beim Evangelischen Männerdienst hier in Bochum-Langendreer nicht auch noch absagen zu müssen.

Also, eine immer noch erkältete, vielleicht sogar richtig vergrippte Carina versucht sich so einigermaßen fit zu bekommen, um die Termine wahrzunehmen, bei denen ich wirklich nicht fehlen oder vertreten werden kann.



Doch, trotz aller Kürze, der Reihe nach. Montag schien die Sonne wunderschön, und Heinz-Martin und ich waren – wie in den letzten zwei Jahren seitdem ich Landtagspräsidentin bin – warm eingepackt, natürlich mit Verkleidung in Düsseldorf beim Rosenmontagszug. In diesem Jahr zum ersten Mal auf Einladung des neuen Oberbürgermeister [Thomas Geisel](#) und seiner Frau Vera, die ganz entzückend als Robin Hood und Lady Marian verkleidet waren. Wir hingegen waren Clowns, also eher eine Art Hofnarren, mit roter und mit violetter Perücke. Und ihr glaubt nicht, wie viele Bochumer uns im Fernsehen gesehen, und vor allem auch erkannt haben. Wahrscheinlich, weil die Perücken so wunderbar gelehrt haben und sehr auffällig waren.

Ich bin ja durchaus ein großer Fan der Rosenmontagszüge, und daher vielleicht nicht immer ganz objektiv. Aber in diesem Jahr war es wirklich ein super, super schöner Rosenmontagszug in unserer Landeshauptstadt. Bestimmt, weil einfach alles stimmte: das Wetter, die fröhliche und gute Stimmung auf dem Rathausplatz, die [politischen Mottowagen von Jacques Tilly](#) und die vielen, gut gelaunten und mitreißenden Fußgruppen. Da ist es auch kein Wunder, dass wir besuchermäßig die anderen Städte weit hinter uns gelassen haben. Ohne große Anstrengung haben wir übrigens auch wieder jede Menge Kamellen geschnappt. Unsere Enkelkinder wird es freuen, wenn sie nächste Woche zu Besuch kommen.

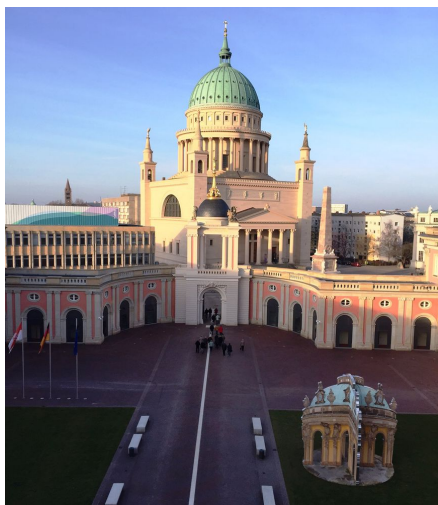


Veilchendienstag war – wie zu erwarten – im Landtag gähnende Leere. Also der richtige Tag, um auch dort einmal alte Akten zu entsorgen und die Schränke auszumisten. Gesagt, getan – jetzt haben wir wieder Platz. Fragt sich nur, wie lange.

Mittwoch und Donnerstag war der Vorstand des Versorgungswerkes der Landtage Brandenburg und Nordrhein-Westfalen zu Gast in Potsdam. Das Versorgungswerk ist das Altersversorgungssystem der Landtagsabgeordneten, das wir in Nordrhein-Westfalen 2005 gegründet haben und in das jeder Abgeordnete eigene Beiträge einzahlt. Also, für die nordrhein-westfälischen Abgeordneten gibt es seit vielen Jahren keine staatliche Altersversorgung mehr. Sondern hier wird die Altersversorgung von jedem Abgeordneten aus seinen Bezügen selbst aufgebaut.

Seit Oktober letzten Jahres gehört nun auch der [Landtag Brandenburg](#) dazu, der sich zu einer Reform entschlossen hatte, und dem Versorgungswerk beigetreten ist. Deshalb gibt es nun seit einigen Monaten ein gemeinsames Versorgungswerk, und wir haben das erste Mal in Potsdam, im dortigen Landtag getagt.

Der Landtag in Potsdam sieht eigentlich aus, als ob er in einem historischen Gebäude, nämlich dem alten Potsdamer Stadtschloss, untergebracht sei. Doch in Wirklichkeit handelt es sich um



einen [Neubau](#), der sogar erst im letzten Jahr eingeweiht wurde. Denn das Stadtschloss ist kein historisches Schloss, sondern der Nachbau des ursprünglichen Stadtschlusses. Und im wahrsten Sinne des Wortes ein Landtagsneubau. Damit hat Potsdam uns, dem Landtag NRW, den Rang abgelaufen, der einzige Neubau für ein Parlament nach dem 2. Weltkrieg zu sein. Welcher Landtag schöner ist? Das müssen die Bürger entscheiden. Ich finde natürlich, dass es unser ist. Aber der Blick von der Potsdamer Dachterrasse auf das [Fortunaportal](#) ist schon grandios.

Ich habe in Potsdam alle Sitzungen noch ganz gut über die Bühne gebracht, doch dort schon nur mit Hilfe von vielen Hustenbonbons und unzähligen Paketen Tempotüchern. Ganz schlimm wurde es dann aber auf dem Rückflug. Und der Mann neben mir hat mir richtig Leid getan, denn den habe ich mit Sicherheit angesteckt. Alles andere würde mich sehr wundern.

Freitag und Samstag bin ich dann überwiegend im Bett geblieben, weil ich wirklich nicht mehr konnte. Aber den Evangelischen Männerdienst bei mir in Bochum-Langendreer konnte ich nicht hängenlassen. Also bin ich hingefahren und habe über die Aufgabe einer Landtagspräsidentin berichtet. Ein schönes Thema, das sich der Männerdienst wirklich selbst überlegt und ausgesucht hatte. Trotz starker Erkältung, krächzender Stimme, und nicht ganz so sprühender und mitreißender Begeisterung wie sonst, habe ich den Teilnehmern offensichtlich als Referentin doch ganz gut gefallen, denn im November soll ich schon wieder kommen. Dann wollen sie etwas über den Landtag am Rhein hören, der ja viel mehr als nur ein schönes Gebäude ist. Übrigens waren extra ein paar Frauen in die Männergruppe gekommen, was sonst nicht der Fall ist. Aber die Damen wollten eben auch die Landtagspräsidentin kennenlernen und hören, was sie zu berichten hatte. Hätte ich da absagen können? Natürlich nicht!

Ebenso wenig wie das Treffen mit den beiden Familien, die ich gemeinsam mit Thomas Eiskirch im Namen von [Albert Ritter](#), dem Präsidenten des [Deutschen Schaustellerbundes](#), zum Besuch des Historischen Jahrmarkts hier bei uns in Bochum einladen durfte.

Mit dieser Einladung haben wir vier Erwachsene und acht Kinder glücklich gemacht, die sich sonst den Besuch wahrscheinlich nicht hätten leisten können. Und es hat auch uns Erwachsenen so richtig Spaß gemacht. Die Kinder waren noch nie dort, und von Anfang an mächtig aufgeregt und wollten die Halle und alle Fahrgeräte sofort ausprobieren. Leuchtende Kinderaugen sind das schönste Dankeschön, das es gibt. Doch der Dank geht natürlich an Albert Ritter, der uns die Einladung ermöglicht hat.



Das Besondere an unserem [Historischen Jahrmarkt](#) ist, dass man dort den ganzen Tag verbringen und alle Fahrgeräte so häufig nutzen kann, wie man mag. Daher ist es eine wirklich tolle familienfreundliche Veranstaltung, die am Sonntag auch gut besucht war.



Ich bin eine gute Stunde dabei geblieben. Und wäre so gerne noch länger geblieben. Doch leider musste ich schon zum nächsten Termin weiter.

Weiter ging es Sonntagmittag nach Brauweiler, in die [Abtei](#), wo ich gemeinsam mit dem Bauminister Michael Groschek den Rheinisch-Westfälischen Staatspreis für [Denkmalpflege](#) verliehen habe. Eine große Ehre, denn es ist durchaus nicht selbstverständlich, dass man die Landtagspräsidentin dabei haben will. Und die Preisverleihung selbst war kurzweilig und sehr interessant. Denn alle Gäste haben sieben spannende Denkmalschutzgebäude kennen gelernt, die liebevoll, mit viel Enthusiasmus und Sachverstand, alle ehrenamtlich – also durch private Besitzer – und wahrscheinlich mit dem

Einsatz von sehr viel privaten Mitteln saniert, renoviert und erhalten wurden. Bei der ein oder anderen Immobilie musste man sich wirklich fragen, ob man selbst so viel Geduld und Begeisterung aufgebracht hätte. Wenn man aber in die Gesichter der Preisträger und Ausgezeichneten geblickt hat, dann konnte man sehen: ans Aufgeben haben diese Frauen und Männer nie gedacht. Hut ab vor dem, was dort ehrenamtlich und privat geleistet wurde. Man kann es lesen, der Termin in Brauweiler hat mir sehr gut gefallen. Und ich habe wieder einmal, jede Menge Neues erfahren, viel gelernt und vor allem tolle und spannende Menschen kennen gelernt.

Aber ganz ehrlich, am Ende war ich dann doch froh, am späten Nachmittag wieder zu Hause zu sein. Denn eine Erkältung sitzt einem offensichtlich doch viel länger und intensiver in den Knochen, als man mit einer nicht mehr tropfenden Nase denkt.

In diesem Sinne: bleibt gesund und versucht euch nicht anzustecken.